

## Minusgrade keine Ausrede

Triberg (flu) Temperaturen um Minus acht Grad machen den Weihnachtszauber in diesem Jahr zu einer besonderen Herausforderung für den Streudienst. Allzu schnell verwandelt sich der matschige Schnee in eine überaus rutschige Pamppe. Hier leisten die Organisatoren des Tribberger Weihnachtszaubers ganze Arbeit. Ein Räumdienst war in den letzten Tagen fast ununterbrochen im Einsatz. Gestreut wurde vor allem Splitt, aber auch mit Salz. Und allein dieser Tatsache ist es zu verdanken, dass es auf dem Gelände des Weihnachtszaubers selbst bis jetzt keine Ausrutscher gab.

Übler stellte sich die Situation da schon weiter entfernt auf den Zufahrtsstraßen dar. So war es am Sonntagmittag vielerorts noch spiegelglatt. Aber auch in Triberg selbst, auf der Hauptstraße gab es Klagen und Stürze, die gottlob bisher alle glimpflich ausgingen. Hier sind die Eigentümer der Gebäude dringend gefordert. Die Stadt hat mehrmals eindringlich appelliert und blieb vor manchen Häusern ohne den geringsten Erfolg. Dabei sind die Temperaturen keineswegs so tief, dass nicht mindestens wichtige Geschäfte einen schmalen Weg einigermaßen eisfrei streuen könnten, machten empörte Bürger gestern ihrem Unmut in der SÜDKURIER-Redaktion Luft.



Beim Weihnachtszauber wird fleißig gestreut. Das nötige Gerät ist stündlich im Einsatz.

## Feuerwerk sehr verspätet

Triberg (flu) Enttäuscht machten sich gestern Nacht doch einige Weihnachtszauberbesucher bereits um 21.15 Uhr von dannen, nachdem das zu Musik angekündigte Feuerwerk nach der Warm-up-Phase auf der Strecke geblieben war. Doch gelang es den Feuerwerkern letztlich doch noch, in mehreren Anläufen (lesen Sie nebenstehenden Artikel) die technischen Schwierigkeiten zu überwinden: Punkt 22.15 Uhr startete das eigentliche Feuerwerk zur Musik und wurde bewertet. (Wir werden berichten.)



Gestern bereits vergaben sie die ersten Punkte und entscheiden noch heute und morgen Abend, wer bei der Endausscheidung der Feuerwerks-Weltmeisterschaften teilnehmen darf: (von links) Josef Smetanjuk, Hannes Schwarz und seine künftige Ehefrau Lena Lipinski, Niki Arnold, Chris Sainte-Rose, Bernhard Stiefel, Gallus Strobel, Thomas Weisser und Rainer Huber. BILD: FRIEDRICH LUTZ

## Drei Feuerwerke als eine zusätzliche Attraktion

- Weihnachtszauber setzt einen zusätzlichen Akzent
- Feuerwerks-Wettbewerb noch heute und morgen

VON FRIEDRICH LUTZ

Triberg – 750 000 Lichter, fünf Mal jeden Abend Hannes Schwarz als Saraph in einer neuen Feuershow mitten in der Gischt der Tribberger Wasserfälle, dazu noch gemeinsam mit dem Artisten Chris Sainte-Rose aus Neu-Kaledonien: Im Zusammenspiel mit dem respektablen künstlerischen Angebot ist der Tribberger Weihnachtszauber des Jahres 2010 fast nicht zu toppen. Und doch hat die „Tribberger Weihnachtszauber Event GmbH“ um ihre Gründer Rainer Huber und Thomas Weisser dem Großereignis ein weiteres Highlight mit auf den Weg gegeben: Den Ausscheidungswettbewerb für die Weltmeisterschaft der Feuerwerke der „European Fireworks Association“ zwischen den teilnehmenden Ländern Italien, Malta und den Niederlanden. Nach der gestern verspätet um 21.08 Uhr „angewärmten“ und um 21.22 Uhr nochmals versuchten, aber nichts desto weniger viel bewunderten Premiere des nahezu perfekten (und allein durch die Entfernung von Abschussort und Musikbeschallung zwangsweise um etwa zwei Sekunden verzögerten) Zusammenspiels von Licht und Musik versprechen die Ausscheidungen heute und morgen weitere Steigerungen.

Der zusätzliche Auftrieb, den die Feuerwerks-Weltmeisterschaften schon im Vorfeld auch dem Tribberger Weihnachtszauber damit geben, war so ur-

### Die Feuerwerke

Regulär sollen die nächsten zwei Ausscheidungen für die Feuerwerks-Weltmeisterschaft heute und morgen Abend um 20.50 Uhr mit einer Art Einschleifen beginnen, das genau drei Minuten dauern wird. Dem schließt sich nach einer kurzen Pause ein 7,5 minütiges Feuerwerk an, das für alle teilnehmenden Länder nach den gleichen Bedingungen gezündet wird. Entscheidend ist die Stimmigkeit und Harmonie des Himmelsspektakels.

sprünglich gar nicht geplant. Wie Thomas Weisser bei der Vorbesprechung der Feuerwerks-Juroren in der „Lilie“ einräumte, sind die jeweils regulär ab 20.50 Uhr noch heute und morgen sich über die Wasserfallstadt legenden Licht- und Tonkunstwerke Resonanz des eigentlich für dieses Jahr ursprünglich geplanten „Sommerzaubers“.

Der musste bekanntlich dem Boulevardbau weichen, weil sonst der Stadt ein hoher Zuschuss verloren gegangen wäre. „Pacta sunt servanda“ heißt ein alter Rechtsgrundsatz, Verträge sind einzuhalten. Weil die Weihnachtszauber GmbH den Vertrag für den fest anvisierten Sommerzauber über ein gigantisches Schlussfeuerwerk mit der „European Fireworks Association“ abgeschlossen hatte, musste eine Lösung gefunden werden: So verbänden die Organisatoren die unbedingte Vertragstreue mit dem Nützlichen und bescheiden Tausenden von neugierigen Zuschauern drei Feuerwerks-Wettbewer-

be, die gleichzeitig Ausscheidungswettkämpfe zur Weltmeisterschaft sind. Zwei große Laster mit Pyrotechnik sind vorgefahren. Wie der SÜDKURIER gestern bereits berichtete, hätten die Unbilden des strengen Winterwetters fast die Anreise der italienischen und maltesischen Feuerwerks-Spezialisten verhindert.

Aber wo ein Wille ist, ist gar nicht ganz so selten auch ein Weg, so dass die Weltmeisterschafts-Ausscheidungen gestern Abend beginnen konnten, wenn auch mit einiger Verspätung.

Bereits am Sonntag hatte sich die neunköpfige Jury gebildet, deren Urteil über das schönste Feuerwerk zwangsweise subjektiv sein muss, wie Thomas Weisser in einer kleinen Ansprache anmerkte. Als Spezialist in Sachen Feuer und übrigens auch in Sachen Ausscheidungswettbewerben mag es für Hannes Schwarz diesmal ein ganz neues Gefühl sein, einmal auf der anderen Seite einer Konkurrenz stehen zu müssen und selbst zu beurteilen: Er dürfte das fachkundigste Jurymitglied darstellen. Gemeinsam mit seinem Künstlerkollegen aus Neu-Kaledonien, Chris Sainte-Rose. Mit von der Partie ist seine frischgebackene Verlobte, Lena Lipinski. Als unmittelbarer Anlieger des Weihnachtszaubers bewertet auch Lilien-Wirt Josef Smetanjuk das mögliche perfekte Zusammenspiel von am Himmel platzenden Raketen und am Boden zelebrierter Musik. Weiter beurteilen Sparkassen-Direktor Bernhard Stiefel, Marketing-Chef Nikolaus Arnold, Bürgermeister Gallus Strobel, Rainer Huber und Thomas Weisser sind weitere Juroren.

Kommentare auf dieser Seite und auf der Kommentarseite 18

## KOMMENTAR

### Auf einem guten Weg

VON FRIEDRICH LUTZ



Ein richtig großes Feuerwerk hätte in diesem Jahr den Tribberger Sommerzauber abschließen sollen, mit dem Thomas Weisser und Rainer Huber den Reigen der Jahresveranstaltungen in Triberg abrunden wollten. Triberg als nahezu die typische Schwarzwaldstadt schlechthin hatte ein weiteres Großereignis umso nötiger, als die mit dem Zusammenschulpen des Großprojekts „Erlebniswelt“ sogar bundesweit geweckten Erwartungen herb enttäuscht worden waren. So gesehen sind die Ausscheidungswettkämpfe zur Feuerwerks-Weltmeisterschaft ein kleiner Ausgleich und ein neuer Impuls zugleich für den Weihnachtszauber. Freilich nicht mehr als ein rein zufällig gesetztes Sahnehäubchen. Denn es ging den Organisatoren in diesem auf eine mittelschwere Weltfinanzkrise folgenden Jahr doch erklärtermaßen nicht darum, die Großveranstaltung noch einmal mit einem kräftigen Höhepunkt zu überbieten. Angesagt ist jetzt eine Phase der Konsolidierung und Festigung dieser einmalig schönen Veranstaltung und die Organisatoren sind eben hier allem Anschein nach auf dem allerbesten Weg. Da braucht es im Grunde genommen gar keiner Feuerwerks-Weltmeisterschaften. Viel mehr wird in den kommenden Jahren Kontinuität und Ausdauer der Mitwirkenden gefragt sein und nicht ganz zuletzt sind hier auch die Bewohner der Wasserfallstadt gefordert, mit berechtigtem Stolz auf diese Ausnahme-Event zu blicken.

Der Tribberger Weihnachtszauber wurde in diesem Jahr mit viel Liebe zum Detail noch einmal um ein gutes Stück attraktiver und stimmungsvoller, das jedenfalls ist der Eindruck fast aller Besucher. Das Bestehen einer mittlerweile so groß gewordenen Veranstaltung kann auf die Dauer nicht vom Einsatz immer noch größerer finanzieller Mittel abhängen. Halt und „Seele“ des weihnachtlichen Schaupiels um das Wasserfallgelände bildet die Zuneigung und Unterstützung der Tribberger Einwohner. Viele von ihnen engagieren sich in irgend einer Form beim Weihnachtszauber. Dass ein richtiger Winter in diesem Jahr der weihnachtlichen Veranstaltung zusätzlichen Auftrieb gibt, scheint den Wetterprognosen nach wahrscheinlich. Es braucht keiner immer noch größeren Zuschauermengen um den Zauber interessanter zu machen. Dass er ohne jeden Zweifel mindestens auch eine kommerzielle Veranstaltung ist, mindert seinen Stellenwert für die Stadt keineswegs. Ob mit oder ohne Feuerwerk: Das Engagement der Einwohner ist durch nichts zu ersetzen und genau hier ist man auf dem richtigen Weg.

[friedrich.lutz@suedkurier.de](mailto:friedrich.lutz@suedkurier.de)

## Kleine Stars auf der Kurhaus-Bühne



Die Brüder Felix und Daniel Arnold (von links) tragen die Erzählung vom Sternbaum vor.

Die Kinder des Tribberger Marienkindergartens singen für die Gäste des Weihnachtszaubers

Triberg (kim) Die Kinder vom Marienkindergarten ließen es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, am zweiten Weihnachtsfeiertag als kleine Stars auf der Kurhaus-Bühne aufzutreten. Mit ihren stolzen Eltern und Geschwistern kamen sie ganz ohne Lampenfieber an, denn schließlich fühlen sich die Kleinen bereits zu Hause auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Schon zum vierten Mal bereichert der Kindergarten der Oberstadt das Programm beim Weihnachtszauber. In diesem Jahr waren es nicht allzu viele Kinder, die in den Ferien daheim blieben, um im Kurhaus zu singen. Die Mädchen

und Jungen wurden beim Gesang von ihren Erzieherinnen und einigen Müttern unterstützt, während Väter und Geschwister mit Kameras den Chor im Bild festhielten.

Im Mittelpunkt der modernen Weihnachtslieder von Sternen und Lichtern stand die Legende vom Sternbaum. Der Baum steht im Paradies und trägt Hoffnungssterne für Menschen, die Hilfe brauchen. Wer auf der dunklen Erde Wärme, Licht, Kraft und Frieden sucht, wird mit einem Stern beschenkt. Und immer, wenn ein Stern verschenkt wird, wächst auf dem Zweig ein junges Sternlein nach. Die Geschichte wurde in verteilten Rollen von Felix und Daniel Arnold vorgelesen. Zum Abschluss bekamen die kleinen Künstler zum Dank für ihre Mitwirkung eine Brezel geschenkt.



Bereits zum vierten Mal in Folge bereichert der Mariengarten den Weihnachtszauber mit einer Aufführung im Kurhaus. BILDER: KIENZLER